

wo der Baum des Lebens steht, und haben Dir den Apfel geholt.“ Voll Freude machte sich der Jüngling auf den Heimweg und brachte der schönen Königstochter den goldenen Apfel, der nun keine Ausrede mehr übrig blieb. Sie teilten den Apfel des Lebens und aßen ihn zusammen: da ward ihr Herz mit Liebe zu ihm erfüllt, und sie erreichten in ungestörtem Glück ein hohes Alter.

Das verlorene Loch.

Es gingen einmal einige Knaben in die Erdbeeren. Als sie nun eine Weile herumgesehen hatten, sah der eine auf einmal ein großes tiefes Loch zwischen dem Gestein, rief die andern herbei und, wie's die Jungen nun einmal machen, sie besannen sich nicht lange und krochen in den dunklen Gang.

So kamen sie bald auch in eine gar nette, aber altväterisch eingerichtete Stube, guckten durch die buntbemalten Fensterscheiben in einen gar wunderschönen Garten, betrachteten dann das Spinnrad, das mit goldenem Flachs am Rocken in einer Ecke des Zimmers stand, gingen dann zu den glitzernden Flachsknotten, die in der andern aufgehäuft waren, sahen ängstlich nach der Thür, und da sie niemand bemerkten, so griffen sie zu. Der eine that eine Handvoll in seine Mütze und setzte sie wieder auf. Die andern füllten ihre Taschen und machten, daß sie davon kamen.

Als sie aber das Freie erreicht hatten, wurden sie von einem kleinen bössartigen Hündchen verfolgt, daß sie über Stock und Stein heimwärts eilten und die Knotten den Jungen beim Springen wieder aus den Taschen fielen.

Der eine aber war seinem Vater zu lange ausgeblieben und erhielt von diesem eine so derbe Ohrfeige, daß ihm die Mütze vom Kopfe flog und die Knotten, die er noch darunter stecken hatte, als lauter Goldstücke in der Stube herumrollten. Nun mußte der Kleine erzählen. Der hatte sich aber bald ausgeschwätzt, und am andern Tage machte sich das ganze Dorf nach der Glücksstätte auf die Beine. Das Loch aber war verschwunden und es hat's bis heute noch niemand wiedergefunden.